

Derendingen

Weitere Quartiere mit Fernwärme erschliessen

Der Gemeinderat Derendingen liess sich von der AEK Energie AG über die weiteren Projekte in Sachen Fernwärme informieren. Momentan weist der Wärmeverbund eine Länge von 3000 Meter auf und verfügt über 41 Anschlüsse. Durch den Wärmeverbund können jährlich rund 800 000 Liter Heizöl und 2 Mio. CO₂ eingespart werden. Die regionale Wertschöpfung liegt bei über 8 Millionen Franken Investitionen. Als Ausbaumöglichkeiten werden die Gebiete Steinmatt, Löhren und Kornfeld genannt. Auch Liegenschaftsbesitzer aus dem Emmenhofareal haben Interesse für einen Anschluss gemeldet. Die AEK wird in diesen neuen Gebieten mit der Akquisition beginnen. Allerdings macht sie darauf aufmerksam, dass die Gebiete lediglich mit der Fernwärme erschlossen werden, wenn genügend Kunden mitmachen. Speziell im Bereich Kornfeld macht der Anschluss nur Sinn, wenn die gesamte Alterssiedlung angeschlossen wird.

Kein Präjudiz im «Elsässli»

Der Gemeinderat hat einen Antrag der Baukommission abgelehnt und verrechnet vorläufig alle Kosten für die Baubewilligungs- und Publikationsgebühren für die Gartensanierungen Elsässli infolge der Bodenbelastung. Die Kosten belaufen sich pro Gesuch auf rund 200 Franken. Dies, weil die Sachlage nach wie vor nicht ganz geklärt ist und deshalb kein Präjudiz geschaffen werden soll, wie Gemeindepräsident Kuno Tschumi auf Nachfrage erklärt.

Für viele Eigentümer stellen die Sanierungskosten ein Problem dar und es ist im Moment noch unklar, welche Parteien eine Sanierung durchführen werden. Über den Lotteriefonds wurde eine Anfrage zur Unterstützung der Sanierungskosten eingereicht, welche zurzeit noch offen steht. Die Einwohnergemeinde Derendingen habe zudem den Eigentümern im «Elsässli» zur Unterstützung angeboten, dass die Abteilung Bau und Planung die Baugesuchunterlagen inklusive Ausschreibung vorbereiten würde.

Der Gemeinderat hat das Reglement über den Schularztdienst aufgehoben. Gleichzeitig wurde die Verordnung Schularztdienst genehmigt. (RM/MGT)



Das Co-Präsidium des Gewerbevereins Zuchwil: Matthias Wälti, Jean-Baptiste Vuille und Marco Bordi (von links).

ZVG

Gewerbeverein hat viel Zulauf

Zuchwil Der Gewerbeverein hat sich aus dem Wellental herausgearbeitet. An der Generalversammlung im Restaurant Noldys konnten nicht weniger als 16 Neumitglieder bekannt gegeben werden.

VON URS BYLAND

Die Arbeit der drei Co-Präsidenten Marco Bordi, Jean-Baptiste Vuille und Matthias Wälti trägt Früchte. Vor vier Jahren übernahmen sie das Ruder. Zuvor schlingerte das Schiff längere Zeit führerlos umher. «Das war eine belastende Zeit», berichtet Matthias Wälti. Es kam zu Austritten. «Wir waren etwas das

Sorgenkind des Kantonalen Gewerbevereins, weil es doch nicht sein konnte, dass eine so grosse Gemeinde wie Zuchwil keinen richtigen Gewerbeverein hat.» Es war seine Idee, so Wälti, zu dritt das führungslose Schiff in ruhigere Gewässer zu segeln. «Niemand will Mitglied werden in einem Gewerbeverein, in dem nichts läuft.»

Aufbau über vier Jahre

Vor vier Jahren haben die drei das Präsidium übernommen und brauchten eine gewisse Zeit, um das schlechte Image des Gewerbevereins wegzubringen. «Wir haben zuerst die Hausaufgaben erledigen müssen.» Dazu gehörte offenbar auch, die Finanzen zu ordnen. An der Generalversammlung konnte ein neuer Kassier vorgestellt werden. «Wir haben jetzt klarere Strukturen

und auch ein kleines Tätigkeitsprogramm.» Für die momentan drei Anlässe im Jahr habe man viel gewonnen. Da sind die Generalversammlung mit dem anschliessenden Essen, der Firmenapéro, für welchen der Gewerbeverein die Organisation übernimmt, und der Vorabendhock. «Jetzt kommt alles wieder ins Rollen.» Die Mitglieder, neu zählt der Gewerbeverein 61 Firmen und Organisationen, besuchen die Anlässe und erhalten Gelegenheit, neue Kontakte zu finden und ein Netz zu knüpfen.

Auch die Verbindung zur der Gemeinde sei intakt. Der Gewerbeverein gibt beispielsweise zusammen mit der Gemeinde den Zuchwiler Kalender heraus, welcher an die Neuzuzüger abgegeben wird und Informationen zu allen Vereinen enthält.

Politisch neutral

Die Bemühungen der drei Co-Präsidenten haben sich auszahlt. Innerhalb eines Jahres haben sie 16 Neumitglieder gewonnen. «Es gibt auch Ausgetretene, die wieder zurückgekommen sind», erklärt Matthias Wälti. Eine Ausstellung für das Zuchwiler Gewerbe sei aber noch nicht spruchreif. Und auch politisch habe sich der Gewerbeverein in der Phase des Neuaufbaus zurückgehalten. «Dazu ist es noch zu früh. Wir mussten eben zuerst die Hausaufgaben erledigen und haben uns deshalb weder zum Fusionsprojekt noch zur Widi geäussert.» An der Generalversammlung wurden nun als weiterer, aber nicht letzter Schritt des Neuaufbaus die neuen Statuten des Gewerbevereins verabschiedet.

Das Orgelspiel als Leidenschaft

Kriegstetten Emmi Stuber spielt seit 40 Jahren die Orgel in der reformierten Kirche. Nun wurde sie dafür geehrt.

VON SABRINA RACINE

Dieses Jahr feiert die Organistin Emmi Stuber aus Lohn ihr 40. Dienstjubiläum bei der reformierten Kirche in Kriegstetten. Pfarrer Reto Bichsel überreichte der Jubilarin im Ostergottesdienst einen wunderschönen Blumenstraus und dankte ihr für das Mitgestalten und Mittragen der Gottesdienste oder anderen kirchlichen Feiern während dieser langen Zeit. «Es war Dir ein Anliegen, die Menschen in schönen wie in schweren Zeiten zu unterstützen. Du hast sie musikalisch begleitet und viel zu ihrer Freude beigetragen oder ihnen Trost gespendet», so Reto Bichsel.

Täglich an den Tasten

Für Emmi Stuber war es nicht immer klar, dass sie Organistin werden wollte. In der 3. Klasse hatte sie mit dem Klavierspielen begonnen. Jahre später, verheiratet mit Bruno Stuber, der als reformierter Pfarrer in Kriegstetten tätig war, hat sie Unterricht im Orgelspiel genommen und vorerst als Stellvertreterin gearbeitet. Beim Bau der Orgel im Jahr 1970 war das Ehepaar dabei und hat bei der Gestaltung mitgeholfen. 1976 trat Emmi Stuber die Stelle als Organistin an und ist Kriegstet-



Emmi Stuber sitzt beinahe jeden Tag im Orgel-Kabäuschen an der Orgel und übt. ZVG

ten bis heute treu geblieben. Obschon sie vor einigen Jahren in den Ruhestand hätte gehen können, übt sie beinahe täglich auf der Orgel in der Kirche. «Es ist meine Leidenschaft, die mir einen strukturierten Tagesablauf gibt und welche sich positiv auf verschiedene Dinge im Leben auswirkt», sagt die Jubilarin. Auch versuche sie, die Musikstücke der jeweiligen Predigt

anzupassen, und es komme vor, dass sie improvisieren müsse.

Unzählige Töne hat die Organistin in all diesen Jahren angeschlagen. Nach einer Hochrechnung von Reto Bichsel seien es etwa 13 440 pro Gottesdienst, deren 698 880 pro Jahr. Auf die Frage hin, ob sie ihr Pensum reduzieren möchte, antwortet Emmi Stuber: «Gerade in der

Osterzeit gibt es sehr viel zu tun. Wir sind auf der Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger.» Ganz ohne Orgelspiel könne sie sich aber ihr Leben nicht vorstellen. Treffender könnte der Schlusssatz von Reto Bichsel nicht sein: «In diesen 40 Jahren ist die Welt eine andere geworden, Deine Orgel tut aber immer noch wie Du ihren treuen Dienst.»

Rüttenen

Betreuungsangebote für Kinder diskutiert

Tagesstrukturen werden in Rüttenen immer mehr zu einem Thema. Der Gemeinderat hat sich von Elena Morganti Rüfenacht über die Ergebnisse einer Umfrage bei Eltern von Vorschulkindern zum Thema Betreuungsangebote für Kinder in Rüttenen informieren lassen. «Die Idee für weitere Betreuungsangebote ist im Gemeinderat auf Anklang gestossen», berichtet Gemeindepräsident Gilbert Studer. Das Thema soll nun in den Parteien besprochen werden, bevor es im Mai erneut traktandiert wird und allenfalls eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen wird. Aktuell wird in Rüttenen am Dienstag ein Mittagstisch angeboten. «Das ist beispielsweise ein Punkt. Die Umfrage ergab, dass ein Bedürfnis für eine Erweiterung des Angebots an weiteren Wochentagen besteht.»

Der Gemeinderat hat den Auftrag für die Erneuerung der Gemeinde-Internetseite vergeben. Für etwas mehr als 10 000 Franken soll www.ruettenen.ch ein neues Kleid erhalten.

In Sachen Sanierung des neuen Schulhauses hat der Gemeinderat einen Strategieentscheid getroffen. «Wir kamen zum Schluss, dass die Sanierung ohne grössere bauliche Veränderungen gemacht werden soll. Die bestehenden Schulräumlichkeiten reichen aus, wir müssen nicht vergrössern», so Studer. (UBY)